

<b>Zeitschrift:</b>	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
<b>Band:</b>	30 (1922)
<b>Heft:</b>	3
<b>Artikel:</b>	Aus den Direktionsverhandlungen des schweizerischen Roten Kreuzes
<b>Autor:</b>	H.S.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-545929">https://doi.org/10.5169/seals-545929</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Das Rote Kreuz

## Schweizerische Halbmonatsschrift für Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege

## Inhaltsverzeichnis.

Seite		Seite	
Aus den Direktionsverhandlungen . . . . .	29	Ist die Blinddarmentzündung vermeidbar? . . . . .	41
Unsere Spitälexpedition nach Russland . . . . .	31	Kurse für Arbeitslose . . . . .	42
Die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten . . . . .	32	Verbandpatronen . . . . .	43
Epidemien und Pflegepersonal . . . . .	33	Unterrichtsbücher für Samariterkurse . . . . .	43
Aus dem Vereinsleben: Uznach, Bassersdorf, Frauenfeld, Freiburg, Höngg, Hüttwil, Luter- bach, Oberes Suhrental, Pfäffikon und Um- gebung, Solothurn, Stäfa, Winterthur . . . . .	34	An die Leitungen von Samariter- und Kranken- pflegekurzen . . . . .	43
Die Tuberkulose und ihre Bekämpfung (Fortf.)	38	Fragen und Antworten . . . . .	44
		Vom Büchertisch . . . . .	44
		Kinovorträge über Tuberkulose . . . . .	44

### Aus den Direktionsverhandlungen des schweizerischen Roten Kreuzes.

Zur Besprechung wichtiger Fragen tagte am 19. Januar die Direktion des schweizerischen Roten Kreuzes in Bern. Aus den Verhandlungen können wir folgendes mitteilen:

Einleitend gedachte der Präsident, Oberst Böhni, in Worten tiefster Anerkennung der vortrefflichen Dienste, die der verstorbene Dr. Stoeker, Luzern, langjähriges Mitglied unserer Direktion, dem schweizerischen Roten Kreuz geleistet hat. Einen weiteren großen Verlust hat das Rote Kreuz zu beklagen durch den Tod des Herrn Dr. de Giacomi, Bern, welcher fast seit der Gründung der bernischen Pflegerinnenschule des Roten Kreuzes dasselbst als unermüdlicher Lehrer und Freund der Schule wirkte. Den Verstorbenen wurde durch Klatschen die übliche Ehrenbezeugung erwiesen.

Recht interessant waren die Mitteilungen des Zentralsekretärs über die bisher getanen Schritte für die Spitälexpedition nach

Russland: Aufklärung des Schweizervolkes durch die Presse, Organisation der Sammlung, Vorbereitung zur Ausrüstung und Personalfragen brachten ein vollgerütteltes Maß Arbeit. Dank der regen Unterstützung durch die Presse gelang es, die vielerorts anfänglich geäußerten Bedenken gegen jede Hilfeleistung an Russland zu zerstreuen. So konnte denn mit Genugtuung am Ergebnis der Sammlung konstatiert werden, daß das Schweizervolk zum größten Teil der Aktion günstig gesinnt ist. Eine Besprechung mit Mansen, welcher von seiner Inspektionstour aus den Hungergebieten demnächst zurückkehren wird, wird es ermöglichen, den Umsang der Expedition und deren nähere Organisation festzulegen.

Ein Traftandum, das eine eingehende Besprechung verlangte, war die Beschlusshaffnung über die Verwendung des Ergebnisses der im Frühjahr gemeinsam mit dem internationalen Komitee vom Roten Kreuz in Genf durchgeführten Sammlung. Das Zentral-

Komitee hatte Vorschläge unterbreitet, welche denn auch mit einigen Änderungen durch die Direktion bestätigt wurden. Da darüber in diesen Blättern eingehender berichtet wird, so wollen wir hier nicht länger werden.

An der 10. Konferenz des internationalen Komitees vom Roten Kreuz in Genf letztes Frühjahr war von Seiten der Ententemächte ein Antrag zum Beschluß erhoben worden, wonach eine aus Vertretern neutraler Roter Kreuze zusammengesetzte Kommission die von Kriegführenden vorgekommenen Fälle von Verlezung der Genfer Konvention untersuchen sollen. Als Vertreter der Schweiz wurde Herr Oberst Bohny in diese Kommission gewählt. Oberst Bohny beantragte damals, von einer solchen Untersuchung abzusehen, da es sehr schwer, ja, unmöglich sei, nach so vielen Jahren einwandfreie, unbeeinflußte Zeugen beschaffen zu können, und zudem durch dieses Wiederaufrischen von Verleuzungen der Genfer Konvention, die auf beiden Seiten vorgekommen seien, nur wieder gegenseitiger Haß und Erbitterung genährt werde. Oberst Bohny blieb damals allein mit seinem Antrag. Heute scheinen nun selbst die Ententemächte, die den Antrag stellten, eingesehen zu haben, daß es der Ausbreitung des Gedankens der Völkerversöhnung nicht förderlich sei, alte Geschichten aufzufrischen. Dass die Direktion des schweizerischen Roten Kreuzes, die sich mit diesem Vorgehen nie hat befreunden können, gerne dem Antrag des internationalen Komitees vom Roten Kreuz, die Untersuchung fallen zu lassen, zustimmte, darf nicht verwundern.

Bestimmungen waren aufzustellen über Zulassung von Sektionen fremder Roter Kreuze auf nationalem Boden. Der Krieg hatte es mit sich gebracht, daß ausländische Rote Kreuze in der Schweiz ihre Tätigkeit ausübten. Solange diese Rote Kreuze für ihre Bestrebungen ihre eigenen Angehörigen zu finanzieller Mitarbeit herbeizogen, hatte das in der Kriegszeit weniger zu sagen. Dagegen wehren mußte sich jedoch

das schweizerische Rote Kreuz, wenn diese ausländischen Rotes Kreuze auch das Schweizer Volk selbst heimsuchten. Leider hatte mancher Schweizer sehr oft mehr Sinn für Auswärtiges als Einheimisches und ließ sich vom äußeren Glanz blenden, oder war aus Geschäftsrücksichten gezwungen, ausländische Rote Kreuze zu unterstützen. Tatsache ist, daß Geschäftsfirmen der Ostschweiz nur dann aus einem ausländischen Staat Bestellungen erhielten, wenn sie für das betreffende Rote Kreuz bestimmte, recht ansehnliche Summen zahlten. Solchen Missbräuchen galt es, den Riegel zu schieben. Die schon vorhin erwähnte Genfer Konferenz hat auch dahingehende Beschlüsse gefaßt. An den einzelnen nationalen Roten Kreuzen war es nun, Bestimmungen aufzustellen. Ein vom Zentralsekretariat unseres Roten Kreuzes ausgearbeiteter Entwurf lag der Direktion vor und soll mit einigen kleinen Zusätzen vom Zentralkomitee definitiv festgelegt werden.

Erfreulich war die Nachricht, daß sich auf die rührige Initiative von Fr. Annib Hoffmann in Rheinfelden hin im Fricktal (Aargau) unter dem Präsidium des Herrn Dr. Kern ein neuer Zweigverein des Roten Kreuzes gebildet hat mit Sitz in Rheinfelden. Wir begrüßen den jungen Zweigverein herzlichst und hoffen, in ihm ein tatkräftiges Mitglied des Roten Kreuzes zu finden.

Wenig erfreulich war die Mitteilung, daß trotz mehrfacher schriftlicher Gesuche und mündlicher Vorsprache bei der eidgenössischen Oberpostdirektion und dem schweizerischen Postdepartement dem schweizerischen Roten Kreuz die Abgabe von Porto-Freimarken entzogen wurde. Dieser Rückzug war bedingt durch einen Beschuß des Postdepartements, allen denjenigen Vereinen und Organisationen die Freimarken zu entziehen, welche eine Bundessubvention erhalten. Es wird nichts anderes geben, als in den sauren Apfel beißen zu müssen. Ob die als Ersatz in Aussicht gestellte Barvergütung ge-

nügen wird, um die Portoauslagen zu decken, wird sich dann zeigen. Es können also den Vereinen keine Freimarken mehr abgegeben werden.

Als Vertreter des Roten Kreuzes im Vorstand der schweizerischen Vereinigung für chirurgische Tuberkulose wurde das Direktionsmitglied Oberst Kohler bestimmt. Dr. H. Sch.

## Unsere Spitälexpedition nach Rußland.

### Fürchterliche Zustände.

Die Vorbereitungen zur Entsendung unserer Spitälexpedition nehmen ihren ungestörten Fortgang. Die erfreuliche Unterstützung durch unser Schweizervolk wird es ermöglichen, die Schweizerhilfe zu einer tatkräftigen gestalten zu können. Je mehr wir finanziell beschenkt werden, desto mehr der Unglückslichen werden wir retten können. Die Berichte, die uns zugehen, sind schauerlich und drängen auf eine baldige Hilfe, aber bevor wir das Ergebnis der Sammlung ungefähr überblicken können, dürfen wir nicht an die Ausführung denken, denn etwas Halbes wollen wir nicht unternehmen. Das Geld, das uns von klein und groß gestiftet wird, soll Früchte tragen, sie aber auch reifen lassen. Ein jedes helfe daher! Ein Postscheckformular liegt der heutigen Nummer bei. Wer noch kein solches ausgefüllt hat, tue es jetzt, und wer schon gegeben, werbe bei seinen Freunden. Auch der kleinste Betrag wird bestens verdankt. Ihr werdet schon damit einem Kind, einem Kranken einen Tag Leben schenken und damit vielleicht das erlöschende Lebenslichtlein wieder anzachen!

Einem Brief des ärztlichen Leiters der Mission Dr. Mansens, des Dr. Farrar, welcher leider vor einigen Tagen dem Flecktyphus in Moskau erlegen ist, entnehmen wir ungefähr folgendes:

Man sollte die Feder eines Zola besitzen, um die grausame Wirklichkeit darzustellen, wie sie in den Hungergebieten herrscht. Bei der Station Saratow warten tausende der flüchtigen Hungernden in der bittersten Winter-

kälte Tag und Nacht auf die hier und da sich bietende Möglichkeit, den Zug zu besteuern, um sie ins Unbekannte zu bringen. In einem kleinen Schlupfwinkel, wo mehrmals täglich der Tod eintritt, sah ich die Körper, oder besser gesagt die Skelette einer Familie aus Marktädt, einer deutschen Kolonie, wo die Hungersnot am größten ist. Der Frau, welche buchstäblich als Kleidung ein Korsett und einen Unterrock, sonst gar nichts mehr hatte, waren beide Füße bis zu den Knöcheln total verfaul durch die Kälte. Dem Mann waren beide Hände und Füße angefaul, und beim Kind sah man nur Haut und Knochen. Wie dezimiert die Bevölkerung der Dörfer dieser Distrikte ist, geht daraus hervor, daß z. B. von 3000 Einwohnern des Dorfes Kane nur noch 1000 am Leben sind.

Den schrecklichsten Anblick bieten die Waisen dar und die Kinder, welche von ihren Eltern verlassen wurden. Ich sah gestern ein Kinderheim mit 100 Kindern, 42 waren in den letzten 24 Stunden gestorben, aber ihre Plätze waren schon besetzt. Ich sah Betten, in denen acht Kinder lagen.

Fast schlimmer noch ist es in der Gegend von Samara. Man trifft die Leute in ihren Häusern zusammengekauert, den Tod erwartend. Die einzige Nahrung war Brot, aber was für welches: zerhacktes Gras, Eichenblätter oder Stroh mit Knochenmehl oder Pferdemist zusammengepappt. In einem Haus traf ich eine Familie an, die ihr Pferd allmählich verzehrt hatte; jetzt hatte sie nur